



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ulm, sein Münster und seine Umgebung

Osiander, Wilhelm

Ulm, 1891

Wengenkirche

urn:nbn:de:hbz:466:1-28145

Höchst malerisch war das schon vor 50 Jahren abgebrochene Vorthor mit den beiden runden Ecktürmchen, welches ebenfalls 1535 gebaut wurde. Reste dieses Thores waren noch bis zum Abbruch des Hauptthores im Jahre 1861 zu sehen. Hatte man dieses Vorthor durchschritten, so kam man durch ein Vorwerk und durch ein drittes Thor nebst einem weiteren Graben auf das Glacis der Festung hinaus. Bei der in den Jahren 1603—1624 erfolgten gänzlichen Neubefestigung der Stadt wurde dieses Vorwerk abgetragen und durch ein neues ersetzt. Diese Werke bestanden bis zum Jahr 1804, wo sie gänzlich geschleift wurden.

Bei der Bierbrauerei zum Hecht steht auf einem Rest des alten Dürerschen Walles das große Lokal „zum Brenner“.

Brenner hieß ein Teil des Stadtwalls vom Neuthor bis zur Bastion Scharfack (beim Bahnhof), wo ausnahmsweise keine Grabenhäuschen standen; der Name stammt von der ehemaligen Bramtweinbrennerei B 195 in der Keltergasse, welche letztere ihren Namen den einst hier befindlichen Kellern verdankt, in denen bis zum Ende des 16. Jahrh. das Ulmer Gewächs vom Michelsberg und Safranberg gefeltet wurde.



Wengenkaserne. Wengentirche.

Wir biegen in die Wengenstraße ein und begegnen hier rechts B 191 dem spätern Wiblinger Klosterhof, den das Kloster 1636 gegen sein obengenanntes Gebäude mit 300 fl. Aufgeld von der Stadt eintauschte, und in welchem 16. Okt. 1805 zwischen den Generalen Berthier und Lichtenstein die bekannte Kapitulation abgeschlossen wurde. B 139 ist der alte Hof der Herrn von Wernau (bei Erbach). In der Nähe B 316 die „obere Mang“, 1491, von der Stadt als Appretur eingerichtet, 1778 verkauft (s. den Ulmer Schild am Portal). Das wichtigste Gebäude, das der Straße den

Namen gab, ist das ehemalige **Wengenkloster** mit kath. Kirche und Pfarrhaus. Ersteres 1754—65 von Abt Mich. Kuen erbaut, enthält 2 große Höfe und einen interessanten Kreuzgang.

An den Thüren verschiedene Abtswappen, im Hof Spuren von Fresken aus der Popszeit, eine unbest. weibl. Figur aus Stein, im ehemaligen Refektorium schöne Stuckplafonds; an der Nordseite der Kirche die Reste eines alten got. Kreuzgangs, einfache Kreuzgewölbe mit schlichten Gurten, Konsolen und Schlusssteinen; gegen die Ulmer Gasse steht ein großer Stadel mit hübschem Staffelgiebel noch aus der got. Periode; am Treppenturm das Bild des hl. Michael, des Klosterpatrons 1783 mit einem Abtswappen.

Die Wengenkirche wurde 1399 durch den Bürgermeister Hartm. Ehinger und seiner Frau gegründet, (s. das Bild samt Inschrift über dem Portal), 1620 und 1754 leider mit Beseitigung des meisten Altertümlichen renoviert d. h. verzapft, die Deckenfresken stammen von dem Maler Kuen aus Weiskorn und wurden neuerdings von Weinmaier aus München renoviert.

Im Schiff einige Bronzeepitaphien aus der Deutschhauskirche; im Chor bemerkenswertes Wandgemälde samt Inschrift, die Stiftung des Klosters darstellend. Die Strebepfeiler am Chor, bes. der Türmchen mit dem spitzen Zeltdach, einige Thüren mit schönen Renaissancegittern, dazu die Sakristei, sind allein der Verzopfung entgangen.

An dem 1786 erbauten kath. Stadtpfarrhause ist die Inschrift mit dem Klosterwappen, Fahneu. Elefant, zugleich Wappen der Stifter, bemerkenswert.

Das Kloster wurde 1133 von Wittegow H. v. Albeck und seiner Gemahlin Bertha (geb. v. Helfenstein) zunächst auf dem Michelsberg gegründet mit der Bestimmung, Pilgern und Armen als Herberge zu dienen. 1215 wurde es insbesondere wegen Wassermangels auf die Wengen d. h. Inselwiese der Blau beim Blumenstein (wo der Name „Pfaffengarten“ sich erhalten hat) verlegt, infolge des Städtekriegs im 14. Jahrhundert jedoch auch dort aufgehoben. Den Mönchen wurde zunächst die „Eich“ als Wohnung, die St. Jakobskirche zum Gottesdienst angewiesen, bis 1399 mit Unterstützung des Rats das Kloster an seinem jetzigen Orte gegründet wurde. Die Mönche waren Augustiner oder regulierte Chorherren; im Interesse der Unterstützung der Armen sollten es nicht mehr als 15 sein, welche Zahl zuletzt auf 10 beschränkt wurde, sie standen unter einem Probst, seit 1697 Prälat. Unter den Präbsten verdient vor allem der auch in einer Inschrift genannte Ambros. Raut 1521—52 Erwähnung: er mußte 1531 der Reformation weichen, protestierte aber unausgesetzt beim Rat wie beim Reichskammergericht, kehrte endlich 1547 nach dem Siege des Kaisers im schmalk. Krieg ohne weiteres zurück, sammelte Conventualen, und setzte sich durch seine Energie also fest, daß im wesentlichen seinen Bemühungen zu verdanken ist, wenn der Katholizismus stets eine Stelle in Ulm behielt. 1803 wurde das Kloster aufgehoben und diente seither als Kaserne — jetzt 1 Batterie Feldartillerie.

Wenige Schritte bringen uns zur steinernen Brücke beim Deutschen Haus, wo wir unsern Gang durch das alte Ulm begonnen haben.!

II. Gang durch die Neustadt (mit grünem Hof und Gries).

Wir beginnen wieder beim Bahnhof und schlagen den Weg ein, der zwischen dem Hotel z. russ. Hof und dem Glöcklergraben gegen die Donau führt, die sog. „Promenade“. Dieselbe nimmt den Raum der im 17. Jahrh. von der mittelalterl. Stadtmauer angelegten Bastionen ein und bildet mit ihren Gärten und Villen eine Hauptzierde des neuen Ulms, die gewissermaßen den Boulevards oder Ringstraßen anderer Städte entspricht.

Wir kommen vorüber am Gasthof zum „europäischen Hof“